

Ihre Gesprächspartner/-in:

Andreas Stangl

Mag.<sup>a</sup> Bernadette Hauer

Präsident der AK Oberösterreich

Leiterin der Abteilung Bildung, Ju-  
gend, Kultur in der AK Oberösterreich

**Lösungsansätze, um den  
akuten Fachkräftebedarf in Österreich  
zu decken**

Pressekonferenz

am Mittwoch, 19. April 2023, um 10 Uhr

Arbeiterkammer Linz

**In Oberösterreich haben 16 Prozent der 25- bis 29-Jährigen höchstens einen Pflichtschulabschluss. Ein Versagen der Bildungspolitik. Das Ziel muss sein, diesen Anteil mindestens zu halbieren. Damit wäre sowohl den jungen Menschen, als auch den Betrieben geholfen. Massive Investitionen in das Bildungssystem sind notwendig, um Fachkräfte zu gewinnen.**

Dem österreichischen Bildungswesen gelingt es kaum, den hohen Anteil Geringqualifizierter am Ende der Schulpflicht zu reduzieren. Das zeigt der aktuelle Bildungsmonitor der Arbeiterkammer Oberösterreich auf. Der Grund: Es werden zu wenig Ressourcen an den richtigen Stellen eingesetzt.

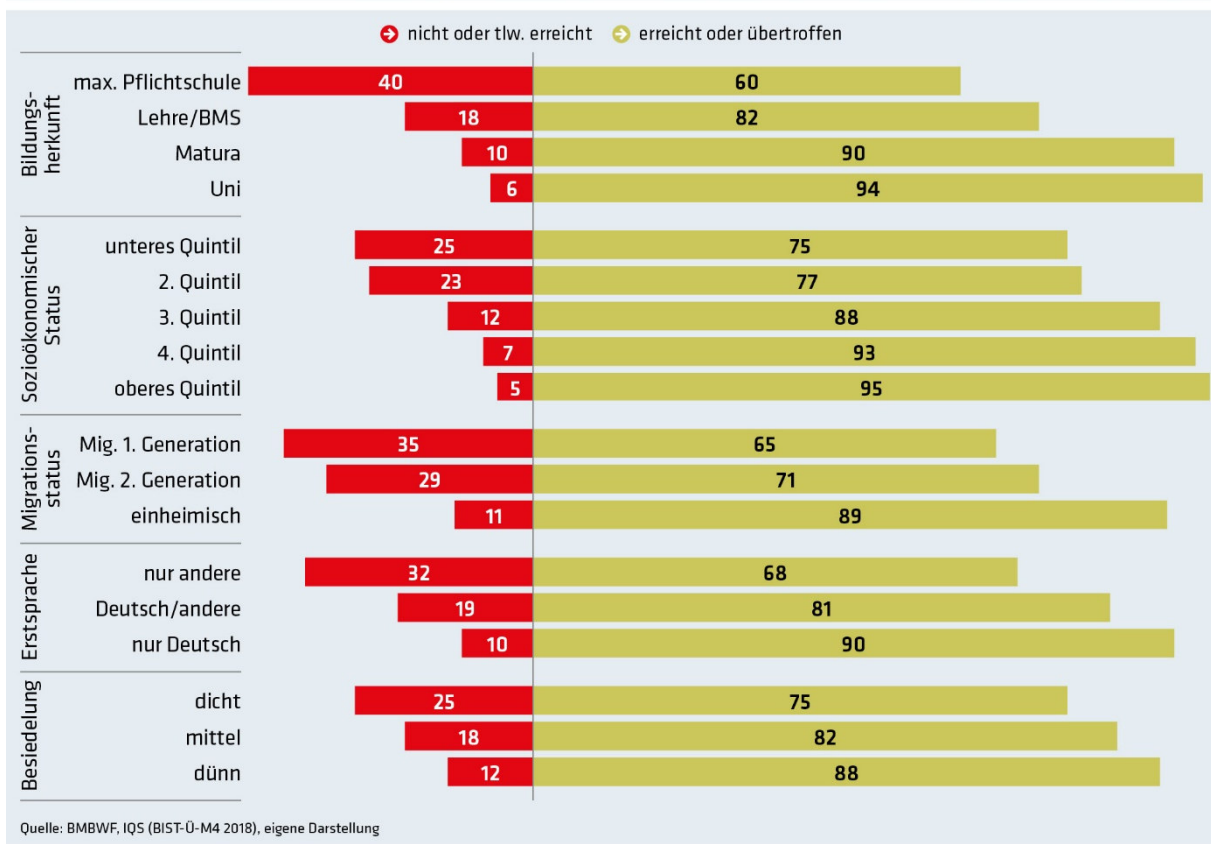
Ein wesentliches Merkmal ist, dass das gesamte Bildungswesen sozial zu wenig durchlässig ist. Kostenbeiträge für Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen, versteckte Schulkosten sowie fehlende Ressourcen zur Förderung in der Schule treffen und belasten vor allem Eltern, die ihre Kinder nicht selbst fördern und ihnen keine Nachhilfe finanzieren können. Dabei wäre es dringend notwendig, ein besonderes Augenmerk auf frühkindliche Betreuung und Förderung zu legen, da dies tiefgreifende und langfristige Auswirkungen hat, die mit späteren Maßnahmen nur schwer kompensiert werden können. Kindergärten als Bildungsorte sind von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung, weil in jungen Jahren das größte Potential für Lernfortschritte und wirksame Prävention gegeben ist.

### **Vererbung geringer Chancen im Bildungswesen**

Im nationalen Bildungsbericht 2021 werden die Risikofaktoren bei Volksschulkindern untersucht, die einen wesentlichen Einfluss auf einen späteren Bildungserfolg der Kinder haben. Es zeigt sich, dass die soziale Herkunft der Eltern, deren Bildungsstand, Einkommen, berufliche Position sowie der Migrationsstatus und die Erstsprache eine entscheidende Rolle spielen.

Wesentlich für den Bildungserfolg ist die Bildungsherkunft der Eltern. Während nur sechs Prozent der Kinder von Eltern mit universitärem Abschluss die Bildungsstandards nicht ganz erreichen, ist dieser Anteil bei Kindern, deren Eltern über höchstens einen Pflichtschulabschluss verfügen, mehr als sechsmal so hoch.

## BILDUNGSSTANDARDS VON SCHÜLERN/-INNEN DER 4. SCHULSTUFE IN MATHEMATIK (OÖ, 2018, IN PROZENT)



Deutsch als Erstsprache ist ebenfalls ein wesentliches Merkmal für den Bildungserfolg. In Oberösterreich haben 75 Prozent der Kinder in der 4. Schulstufe ausschließlich Deutsch als Erstsprache, 20 Prozent der Kinder eine andere Sprache und fünf Prozent Deutsch und eine andere Sprache. Derzeit gelingt es dem Bildungssystem nicht, rasch die sprachlichen Voraussetzungen für einen Bildungserfolg aller Kinder zu schaffen. Das zeigt sich etwa am Bildungserfolg in Mathematik in der 4. Schulstufe: Von den Kindern mit anderer Erstsprache erreicht ein Drittel nur teilweise die Bildungsstandards.

### Kinder gezielt fördern mit dem AK Chancenindex

Basierend auf diesen Missständen hat die Arbeiterkammer in Zusammenarbeit mit der Johannes Kepler Universität Linz ein Schulfinanzierungsmodell entwickelt, den AK Chancenindex. Der Bildungshintergrund der Eltern und die Alltagssprache sind die beiden Faktoren, die einen siebenstufigen Verteilschlüssel definieren, um die Ressourcen in den einzelnen Schulen dorthin zu lenken, wo höhere Bedarfe bestehen, zum Beispiel in der Sprachförderung oder in gezielter Förderung in Kleingruppen.

Damit würden die Schulen in dicht besiedelten Regionen mehr Ressourcen erhalten als bisher. Fast alle Volksschulen und Mittelschulen, aber insbesondere jene in den Städten Linz, Wels und Steyr würden profitieren. Dabei muss es sich um zusätzliche Mittel handeln, sodass keine Schule Mittel verliert.

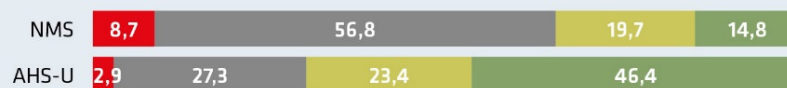
### Frühe Selektion und fehlende Offenheit der Bildungswege

Im österreichischen Bildungssystem entscheidet sich an drei Punkten, wohin der weitere Bildungsweg führt: Nach der Volksschule, am Ende der 8. Schulstufe und am Ende der weiterführenden Schule. Die im internationalen Vergleich sehr frühe Selektion führt zu Belastungen im österreichischen Bildungswesen. Das Ziffernnotensystem erzeugt Druck auf Lehrkräfte, Stress bei den Eltern und hohen Lerndruck bei den Kindern. Es bleibt weniger Zeit für Förderung. Der Umstieg von der Volksschule in die AHS oder die Mittelschule wird von allen Beteiligten als Zäsur wahrgenommen, die über die Zukunft der Kinder entscheidet.

Auch hier wirkt die soziale Selektion in hohem Maße: 76 Prozent der Kinder, deren Eltern ein hohes Einkommen haben, besuchen eine AHS. Von 100 Kindern gehen nur 2,9 Prozent auf ein Gymnasium, wenn die Eltern maximal Pflichtschulabschluss haben. Auch am Ende der Mittelschule bzw. der AHS-Unterstufe zeigt sich der Zusammenhang mit den Bildungsabschlüssen der Eltern noch einmal sehr deutlich.

#### ÜBERTRITTE IN SCHULFORMEN DER SEKUNDARSTUFE I UND II NACH BILDUNG DER ELTERN (IN PROZENT)

##### Kind wird nach der VS wechseln in ...



##### Jugendliche/r wird nach der 8. Stufe wechseln in ...



- ➔ max. Pflichtschule
- ➔ Lehre/BMS
- ➔ Matura
- ➔ Universität

Anmerkung: Angaben zur Schulwahl auf Basis von Schüler- bzw. Elternangaben am Ende der 4. bzw. 8. Schulstufe.  
 Quellen: IQS (BIST-Ü-M4 2018, BIST-Ü-E8 2019).

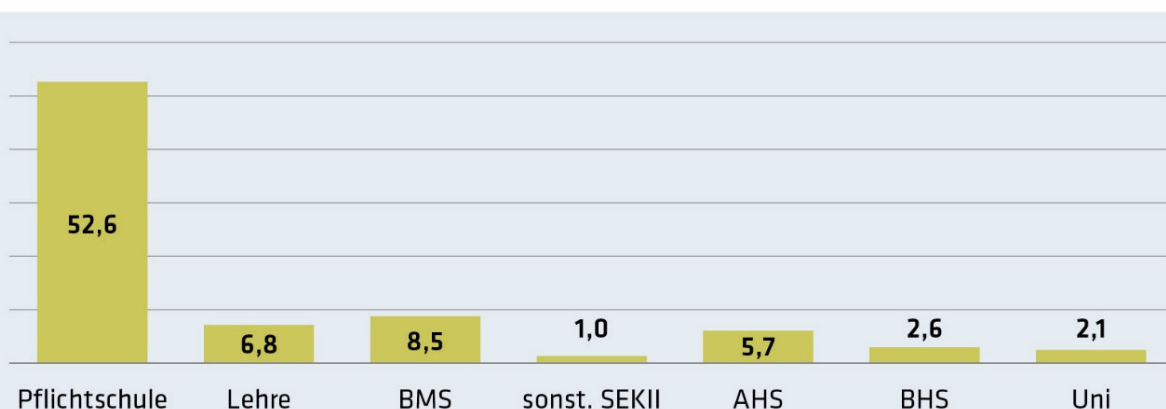
## Zu viele junge Menschen verlassen zu früh das Bildungswesen

Der Anteil junger Menschen in Österreich, die höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, ist in den vergangenen Jahren nicht gesunken und bei den jungen Männern sogar angestiegen. Bei den Frauen beträgt dieser Anteil im Jahr 2020 nun 15 Prozent, bei den Männern hingegen 18 Prozent.

In den vergangenen Jahren haben viele Maßnahmen auf die Gruppe der 15- bis 18-Jährigen abgezielt, etwa die Ausbildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr. Zahlreiche Untersuchungen zeigen aber, dass diese Maßnahmen zu kurz greifen, weil die bestehenden Probleme auch im Alter danach virulent sind. Sowohl beim Anteil der NEET-Jugendlichen (Not in Education, Employment or Training, 15 bis 24 Jahre) als auch der frühen Schul- und Ausbildungsabbrecher/-innen (18 bis 24 Jahre) liegt Österreich zwar unter dem Durchschnitt aller EU-Länder, aber die Dynamik der Entwicklung ist negativ: Während die NEET-Quote in anderen EU-Ländern rückläufig ist, steigt sie in Österreich.

Jene Personen, die keinen weiteren Bildungsweg verfolgen, sind innerhalb der nächsten 18 Monate im Durchschnitt in Oberösterreich nur rund zweieinhalb Monate im Jahr berufstätig. Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist sehr hoch: In Oberösterreich sind 44,6 Prozent der Frauen und 64,1 Prozent der Männer, die ihre Ausbildung nach der Pflichtschule beendet haben, beim AMS vorgemerkt.

### VORMERKUNGEN BEIM AMS IN OBERÖSTERREICH (IN PROZENT)



Anmerkung: Daten für Oberösterreich, 18 Monate nach Ausbildungsabschluss  
Quelle: Statistik Austria, BibEr- Kurzbericht Ergebnisse, 2021

Auch in der Lehrausbildung gibt es viel zu viele Abbrüche. Im Jahr 2021 sind in Oberösterreich von 6.980 beendeten Lehrverhältnissen 5.430 positiv mit einer Lehrabschlussprüfung (LAP) beendet worden. 1.550 Jugendliche haben ihre Lehre nicht erfolgreich beendet. Besonders hoch ist die Dropout-Quote mit 34,5 Prozent in der Branche Tourismus und Freizeitwirtschaft.

### **Die Folge: Brüchige Erwerbsbiografien und hoher Bedarf an Fachkräften**

Der Bildungsabschluss bestimmt die Qualität der späteren Berufslaufbahn. Die Arbeitslosenquote von Pflichtschulabsolventen/-innen liegt seit mehr als zehn Jahren konstant über 20 Prozent, und das, obwohl der Arbeitsmarkt dringend nach Arbeitskräften sucht.

Ein Drittel der Arbeitslosen sind Personen, die über einen Lehrabschluss verfügen. Vielfach wechseln Lehrabsolventinnen und -absolventen nach der Ausbildung die Branche. Sie nehmen in Kauf, unter ihrer Qualifikation zu arbeiten, weil oftmals die Arbeitsbedingungen besser als im Ausbildungsberuf sind und vor allem der Verdienst deutlich höher ist. Damit gehen sie das Risiko ein, ohne formale Qualifikation im ausgeübten Beruf vor allem im letzten Drittel der Berufslaufbahn immer wieder arbeitslos zu werden.

### **Fehlende und ungenügende Systeme für das Lebenslange Lernen**

Während die Bildungsbereiche Schule, Hochschule und (duale) Berufsausbildung durch gesetzliche Vorgaben relativ klar geregelt sind, gibt es in Österreich kein einheitliches System der Weiterbildung. Lernen und Bildung verlieren zunehmend ihre Funktion als Vorbereitung auf eine bestimmte Tätigkeit oder einen weiteren Bildungsschritt. Sie entwickeln zunehmend den Charakter eines unabgeschlossenen, lebensbegleitenden Prozesses für den Erhalt der eigenen Beschäftigungsfähigkeit. Damit steht die Notwendigkeit und weniger die Freiwilligkeit im Vordergrund. Beeinträchtigen Einfluss auf die Teilnahme an Aus- und Weiterbildung hat das erreichte Bildungsniveau. Personen mit Hochschul- oder Akademieabschluss machen deutlich häufiger eine Aus- oder Weiterbildung als Personen, die nach der Pflichtschule keinen Schulabschluss mehr erworben haben.

Noch immer müssen sich 28 Prozent aller Beschäftigten zur Gänze in ihrer Freizeit und vielfach auf eigene Kosten weiterbilden. Weiterbildung wird also noch immer als

Privatsache gesehen. Finanzierungs- und Auszeitmodelle wie Bildungskarenz, Bildungsteilzeit und Fachkräftestipendium stellen ein Minderheitenprogramm dar. Daher fordert die AK ein Qualifizierungsgeld samt Rechtsanspruch, das alle Personen über 25, die beruflichen Neuorientierungs- oder grundlegenden Weiterbildungsbedarf haben, unterstützt und ihnen die Weiterbildung finanziell und zeitlich ermöglicht.

### **Von der Defizitperspektive zur Kompetenzorientierung**

Das gesamte österreichische Bildungssystem orientiert sich noch immer zu stark an Defiziten und ignoriert die Stärken der Menschen. Aber es gibt Projekte, die neue, stärkeorientierte Ansätze liefern, etwa das Kompetenzanerkennungsmodell „Du kannst was“. In 25 Berufen werden non-formal sowie informell erworbene Kompetenzen für einen Berufsabschluss angerechnet. Insgesamt konnten seit 2011 ca. 1.500 Personen durch Anerkennung von Berufserfahrung einen Lehrabschluss erlangen.

### **Fazit: Ein Neustart im Bildungswesen ist nötig!**

Altbekannte Umstände und gesellschaftliche Veränderungen bringen neue Herausforderungen für das Bildungswesen. Österreich ist dafür nicht gerüstet. Das Augenmerk muss viel stärker auf junge Menschen gerichtet werden, die zu früh den Bildungsweg verlassen. Nicht nur, um ihre Chancen zu erhöhen und hohe Folgekosten für die Gesellschaft zu vermeiden, sondern auch, um den großen Bedarf an Facharbeitskräften decken zu können. Das gelingt nur, wenn die Anstrengungen in der Bildungspolitik darauf konzentriert werden, den Anteil der Pflichtschulabsolventen/-innen zugunsten mittlerer Ausbildungen um die Hälfte zu reduzieren.

### **Forderungen der Arbeiterkammer Oberösterreich**

#### **... in der Elementarbildung:**

- Rechtsanspruch auf einen kostenlosen Platz in einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Ende der Sekundarstufe I
- rascher Ausbau der Kinderbildungs- und -betreuungsangebote, vor allem für Kinder unter drei Jahren
- Abschaffung der Nachmittagsgebühren im Kindergarten

### **... im formalen Bildungswesen:**

- Rechtsanspruch auf den Besuch einer kostenlosen Ganztagschule, in der Lernen, Üben und Freizeit einander abwechseln
- gemeinsame Schule für alle 6 bis 15-Jährigen
- kostenlose Bereitstellung von Lehr- und Unterrichtsmaterial sowie technischer Ausstattung
- bedarfsorientierte Mittelverteilung in Schulen – analog dem AK Chancenindex
- gezielte präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Bildungsabbrüchen

### **... in der Berufsausbildung**

- mehr Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildung, zum Beispiel durch verpflichtende Qualitätsüberprüfung zur Mitte der Lehrzeit
- Verbesserung des Prüfungssystems in der dualen Ausbildung: zeitgemäße, transparente, zielgruppengerecht aufbereitete Prüfungsanforderungen und -inhalte
- gezielte Maßnahmen zur Entwicklungsförderung und Vermeidung von Bildungsabbrüchen, z.B. begleitende Sozial- und Jugendarbeit

### **im Bereich des Lebenslangen Lernens**

- kostenloses Nachholen aller Bildungsabschlüsse (z.B. Lehrabschlussprüfung, Berufsreife- und Studienberechtigungsprüfung)
- Rechtsanspruch auf Anerkennung bereits erworbener Kompetenzen
- Rechtsanspruch auf adäquate Zeitressourcen für die Inanspruchnahme von Bildungsmaßnahmen gegenüber Arbeitgebern, dazu zählen z.B. Bildungskarenz und Bildungsteilzeit, eine Woche Bildungsfreistellung pro Jahr
- Qualifizierungsgeld bzw. Ausbau und Absicherung des Fachkräftestipendiums zur Existenzsicherung bei längerfristigen Ausbildungen
- Rücknahme der Kürzungen beim oö. Bildungskonto, Ausbau der Förderungen